

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel

Herausgeber: A. Vogel

Band: 20 (1963)

Heft: 3

Rubrik: Fragen und Antworten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

telvorräte mit unseren modernen Verkaufseinrichtungen, dann ist der Unterschied genau so gross wie von ihrer Hütte zu unseren modernen Hochhäusern oder Wolkenkratzern, die allerdings vielerorts in den Grosstädten ihres Landes auch nicht fehlen. Sie aber wissen nicht, was dort vorgeht, und da sie ihre Geräte, die sie zum Leben und zum Arbeiten gebrauchen, mit der Geschicklichkeit ihrer Hände verfertigen, benötigen sie keine Fabriken und Autos und können sich daher noch der reinen Luft erfreuen.

Entsprechende Folgen

Wohl werden auch sie vom Strome der Zeit immer mehr berührt, denn der weise Mann dringt immer kühner in ihr Leben ein, aber noch schützt sie ihre Erbmasse, die noch nicht übersteigert und überspitzt ist, wie bei uns. Noch hat sie nicht der unstillbare Drang nach immer grösseren Zielen und Erfolgen erfasst, wie er in unserem Blute kreist. Noch können sie sich des Augenblicks erfreuen, während uns vielfach die Möglichkeit genommen ist, glücklich zu sein, denn hinter jedem Berg des Erfolges türmt sich ein höherer vor uns auf, der ebenfalls erklimmen sein will. Dies ist nicht nur beim Einzelnen so, sondern vor allem auch bei der führenden Leitung der Poli-

tik. Noch ist die Erde lange nicht erschöpfend bebaut und ihre Reichtümer dienen noch nicht völlig zum allgemeinen Wohle der Menschheit, aber gleichwohl soll der Mond erobert werden, und wenn dieses Ziel erreicht werden könnte, würden noch viele weitere Himmelskörper zur Besitzergreifung einladen. Die Milliarden, die diesem nutzlosen Treiben geopfert werden müssten, könnten menschliche Not und viel Elend tilgen helfen.

Unsere Kultur mit ihren verschiedenartigen Traditionen ermöglicht es uns nicht, zum Leben von Naturmenschen zurückzukehren. Aber eines könnten wir gleichwohl erreichen, nämlich grössere Bescheidenheit und Beschaulichkeit. Unser tägliches Leben würde dadurch zufriedener und glücklicher werden. Wieder würden wir Zeit finden und lernen, uns an den vielen Schönheiten des Lebens und der Natur zu ergötzen. Oftmals locken uns scheinbar höhere und wichtigere Ziele, so dass wir unachtsam an Tausenden von Blumen, Bäumen und anderen Naturwundern vorbeirassen. Wie können sie uns da ihren Reichtum verschenken und uns damit erfreuen, wenn uns das gesteckte Ziel verdeckt, was uns beglücken könnte! —

FRAGEN UND ANTWORTEN

Günstige Beeinflussung von Ohrenleiden und Hämorrhoiden

Frau H. aus O. hatte sich nicht nur über den grauen Star, sondern auch noch über ein Ohrenleiden zu beklagen, denn sie hörte am rechten Ohr nichts mehr. Auch litt sie an schmerzhaften Hämorrhoiden, die sie indes nach den Ratschlägen, die ihr «Der kleine Doktor» erteilte, mit Käslikraut-Sitzbädern günstig zu beeinflussen vermochte. Die Patientin ist bereits 70 Jahre alt und es ist daher sehr beachtenswert, dass sie sich noch so bereitwillig beraten lässt. Wir sandten ihr zusätzlich unsere Hamamelissalbe, auch rieten wir zur Einnahme von Hyperisan, da dieses Mittel die Darmvenen günstig beeinflusst, aber auch zugleich eine bessere Durchblutung der Augen ermöglicht.

Für das Ohrenleiden empfahlen wir die Auflage

von feingeschnittenen Zwiebeln hinter den Ohren. Auch Hyperisan mochte unterstützend wirken, vor allem aber das Plantago, wovon täglich 1–2 Tropfen auf Watte ins Ohr gelegt werden musste.

Erfreut schrieb uns dann Frau H.: «Zuerst muss ich Ihnen für die letzten Medikamente danken. Ja, das Plantago war für die Ohren ausgezeichnet. Ich hörte wieder besser und das Ohrenweh gab bald nach. Mein Mann klagte auch einmal betreffs den Ohrenschmerzen. Auch ihm hat Plantago geholfen, also ein ausgezeichnetes Mittelchen, welches ich allen, die unter den gleichen Schmerzen zu leiden haben, nur empfehlen kann. Die Hamamelissalbe für den Darm war auch vortrefflich. Seither hatte ich keine Hämorrhoiden mehr.»

Da sowohl Ohrenschmerzen, wie auch Hämorr-

hoden sehr unerträglich sein können, ist es erfreulich, wenn unscheinbare Naturmittel zuverlässig zu helfen vermögen. Bei Plantago handelt es sich bekanntlich nur um Spitzwegerichtropfen, die heilend auf das Ohr einzuwirken vermögen. Hamamelis wird von einem fremdländischen Strauch gewonnen, und es ist erfreulich, dass uns heute auch aus fernen Ländern durch die günstigen Verkehrsmittel heilsame Pflanzen zur Verfügung stehen. Auch das Hyperisan spielt in solchen Fällen eine vorteilhafte Rolle, beeinflusst es doch den Kreislauf günstig, weshalb es auch in der Zwischenzeit zur Verbesserung des Allgemeinzustandes vorbeugend gute Dienste leistet.

Die Rubiasankur bewährt sich bei Nierensteinen

Im letzten Sommer berichtete uns Frau G. aus H. über Nierenkoliken infolge kleiner Steinchen. Bereits war ihr ein Stein, der sich im Harnleiter befunden hatte, durch ärztliche Hilfe entfernt worden. Nach ungefähr neun Monaten traten die gleichen, quälenden Schmerzen wieder in Erscheinung und das Röntgenbild zeigte erneut einen Stein, der sich jedoch nicht wie der erste entfernen liess. Die Patientin hatte nun von der Rubiasankur gehört, weshalb sie mit der Frage an uns gelangte, ob wohl auch ihr diese helfen möchte?

Sie erhielt von uns die Rubiasantabletten nebst Nierenteel, Nephrosolid und Cantharis D6. Auch

tägliche feuchtheisse Heublumenwickel auf die Nierengegend und wöchentlich ein Kräutersitzbad wurden empfohlen. Die Ernährung war salz- und eiweissarm zu halten; Spinat, Rhabarber, Spargeln und möglichst auch Tomaten waren zu meiden. Dagegen wurde eine Naturreis-Diätkur angeordnet, denn es ist besonders in solchem Falle notwendig, sich auch in der Ernährung nach dem unerfreulichen Zustand zu richten.

Im Dezember schrieb uns dann die Patientin über den Erfolg: «Ich fühle mich Ihnen zu grossem Dank verpflichtet. Seitdem ich Ihre Rubiasankur genommen habe, geht es mir viel besser. Die Koliken wiederholten sich nie mehr und ich brauchte folglich keinen Arzt mehr zu konsultieren. Der Rücken und die Nieren schmerzen mich nicht mehr. Ich danke Ihnen bestens für Ihre wertvollen Ratschläge».

Die Patientin wollte dann noch wissen, ob die Wiederholung der Rubiasankur von Nutzen wäre, was wir bejahen konnten, denn bei Neigung zu Gries und Steinen, sollte man diese Kur zeitweise zur Vorbeugung durchführen. Vor Erkältung und Übermüdung muss man sich unbedingt schützen, da auch diese Vorsichtsmassnahme vorbeugend wirkt. Zudem ist noch zu beachten, dass man einem Mangel an Vitamin-A vorbeugen sollte, da auch dieser die Bildung von Nierengries und Nierensteinen fördert. Vorteilhaft ist daher der tägliche Genuss von Karottensalat oder Karottensaft.

BERICHTE AUS DEM LESEKREIS

«Der kleine Doktor» bringt Hilfe

Immer wieder drückt man uns die Wertschätzung über die hilfreichen Ratschläge aus, die «Der kleine Doktor» verbreiten hilft. Ein freundlicher Rechtsanwalt aus Deutschland berichtete uns darüber einige Erfahrungen. «Schon zweimal habe ich einiges Nützliche von Ihnen bezogen, nachdem mir vor etwa zwei Jahren Ihr Buch «Der kleine Doktor» durch einen Verwandten angeboten wurde. Vielleicht interessieren Sie einige zwar kleine Dinge, die mir jedoch die Erkenntnis gegeben haben, dass Sie mir für die Prophylaxe, die allgemeine Lebensführung, die Behandlung von Zivilisations-schäden, wie auch für die Behandlung akuter Krankheiten mehr geben können als die üblichen Ärzte.

Es fing mit einem ganz einfachen Mittel an, das mir gleich nach einer halben Stunde Vertrauen einflösste. Ich hatte zweimal die Grippe, bin jedoch hochgradig allergisch gegen Heftpflaster, die Sulphat, Quecksilber oder ähnliches enthalten. Da legte ich einfach gemäss Ihrer Anweisung auf den Nacken unmittelbar auf die Haut feingehackte Zwiebeln auf und errang bereits dadurch nach einer halben Stunde eine entscheidende Linderung meiner fast

unerträglichen Kopfschmerzen. Wohl kannte ein Arzt aus der Nachbarschaft diese Wirkung auch, aber er erklärte unumwunden, dass kein Mensch dies haben wolle, weil es rieche. Nun gut! —

Als die Salbe meines Masseurs eine Woche lang starke, juckende Pusteln hinterliess, entzann ich mich Ihres Molkosans und behalf mir mit einem Molkenpräparat aus dem Reformhaus wie auch mit Johannisoel, was den Juckreiz erheblich linderte und allmählich heilte.

Vor einiger Zeit näherte sich meine Frau mit der Nähmaschine mitten durch den Zeigefinger, was erhebliche Schmerzen verursachte. In meiner Abwesenheit kam ihr der Gedanke gleich den Rest der Molke unverdünnt zu verwenden mit dem Erfolg, dass die Schmerzen bald aufhörten und sich auch kein Serum bildete oder gar Eiter zeigte.

Das Allerinteressanteste war folgende Begebenheit. Meine 72-jährige Schwiegermutter, durch mehrere Knochenbrüche bettlägerig geworden, wurde furchtbar wund im Rücken. Es waren drei grosse, tiefe Wunden, die eine fast so gross wie der äussere Rand einer Untertasse. Der uns bestens bekannte Chirurg im nahen Privatkrankenhaus meinte, er habe noch nie